

Wir machen ein Jugendforum

umdenken – jungdenken!
Frische Ideen für NRW

für NRW
© Landesjugendring

**Tipps und Tricks
zur dritten Phase der Initiative
umdenken – jungdenken!
*Frische Ideen für NRW***

Landesjugendring NRW

Impressum

- Herausgeber: Landesjugendring NRW
Sternstraße 9 – 11
40479 Düsseldorf
Tel.: 02 11/49 76 66-0
Fax: 02 11/49 76 66-99
www.ljr-nrw.de
www.umdenken-jungdenken.de
- Redaktion: Björn Seelbach mit einem Beitrag von Martin Heyer
und Unterstützung von Sina Grosser
- Auflage: online und 300 Druckexemplare, Januar 2013



Gefördert aus Mitteln des Ministeriums
für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Vorwort	04
Kapitel 1 Die Initiative umdenken – jungdenken! Frische Ideen für NRW	05
Kapitel 2 Zielsetzung	07
Kapitel 3 Organisation	08
Kapitel 4 Werbung in der Zielgruppe	09
Kapitel 5 Planung	12
Kapitel 6 Inhalt, Ablauf und Methoden	14
Kapitel 6.1 Die Zukunftswerkstatt	17
Kapitel 6.2 Das World-Café	19
Kapitel 6.3 Der Open Space Event	21
Kapitel 6.4 Der Kreativworkshop	23
Kapitel 6.5 Das Planspiel	24
Kapitel 6.6 Die Planungszelle	26
Kapitel 6.7 Die Bürgerkonferenz	28
Kapitel 7 Dokumentation	31
Kapitel 8 Delegierte zum Jugendkongress	32
Kapitel 9 Finanzplan	33
Kapitel 10 Unterstützung	34
Kapitel 11 Anhang	35

Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser Arbeitshilfe laden wir euch zum Mitmachen ein. Unterstützt unsere Initiative für die Umsetzung der Eigenständigen Jugendpolitik in Nordrhein-Westfalen und beteiligt euch an den Jugendforen! Wir wollen zeigen, wie Politik aus Sicht der Jugend gestaltet werden kann. Junge Menschen haben viele Ideen, die helfen können, Zukunftsprobleme zu lösen.

Mit dieser Arbeitshilfe geben wir euch Tipps, Tricks und Anleitungen rund um die Organisation eines Jugendforums. Dabei zeigen wir eine Vielfalt von Möglichkeiten auf. Denn es gibt nicht nur das eine Jugendforum, sondern verschiedene Formen und Möglichkeiten, wo, mit wem, wie und wie lange eine solche Veranstaltung stattfinden kann.

Manche würden eine genaue Vorgabe einfacher finden, zum Beispiel, dass ein Jugendforum zwei Stunden dauert, im Rathaus stattfindet und ausschließlich vom örtlichen Jugendring organisiert wird. Aber so sind die, die Jugendarbeit betreiben, nicht organisiert.

Daher kann unsere Empfehlung nur lauten: Schließt euch zu einem Team zusammen, definiert eure Zielgruppe und den Rahmen eures Jugendforums und sucht euch dann den passenden Veranstaltungsort. Startet durch!

Wir freuen uns auf die Ergebnisse und die Erfolge der frischen Ideen in NRW!

Unterschrift

Alexandra Horster
Vorsitzende des
Landesjugendrings NRW

Unterschrift

Björn Seelbach
umdenken – jungdenken!
Frische Ideen für NRW

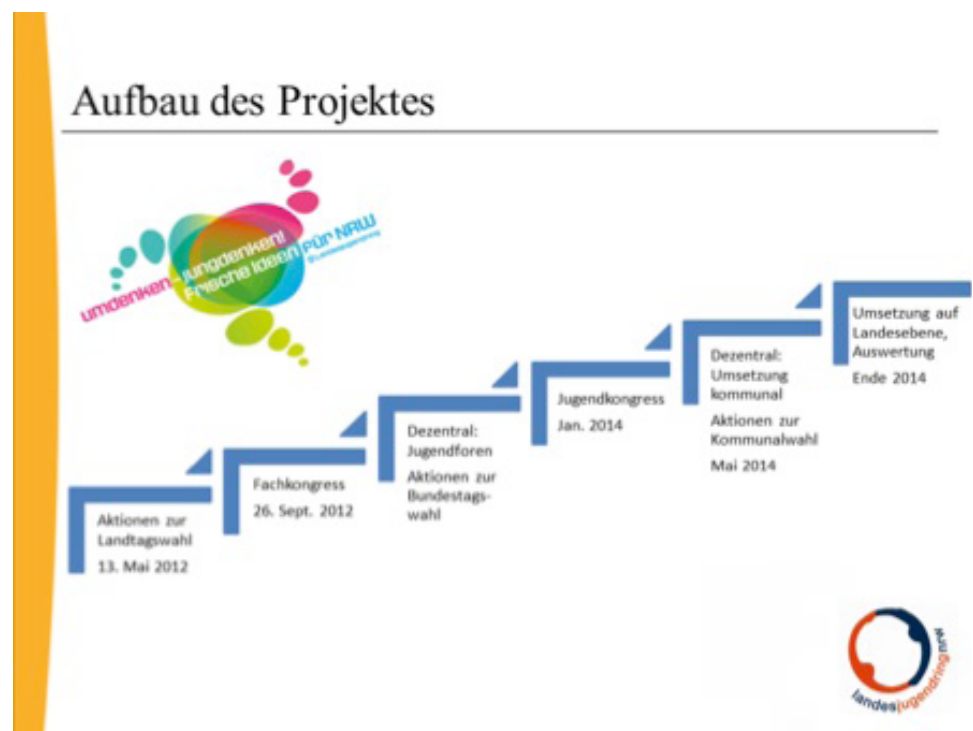
P.S.: Über diese Arbeitshilfe hinaus stehen wir euch zur Beratung am Telefon, per E-Mail und auch persönlich vor Ort zu Verfügung.

Die Initiative umdenken – jungdenken! Frische Ideen für NRW

Als 2011 der neu gewählte Vorstand des Landesjugendrings NRW zu seiner ersten Sitzung zusammen kam, wurde über das Konzept des Bundesjugendkuratoriums zur Eigenständigen Jugendpolitik gesprochen. Diskutiert wurde die Berechtigung dieser Idee auf Landesebene und die Chancen der Eigenständigen Jugendpolitik für die Jugendarbeit. Dabei entstand die Idee einer jugendpolitischen Initiative.

Beim Antrittsbesuch im Ministerium stellte sich heraus, dass die Landesregierung eine ähnliche Zielsetzung verfolgt. Zudem wurde der Wunsch geäußert, einen Jugendpolitischen Kongress in Nordrhein-Westfalen zu veranstalten. Die Idee einer mehrstufigen jugendpolitischen Initiative für die nächsten Jahre war geboren.

Die verschiedenen Phasen, in denen Fachleute, Politik, Jugendverbände und Jugendliche gemeinsam das Ziel in Angriff nehmen sollen, Eigenständige Jugendpolitik in NRW umzusetzen, lassen sich am besten mit folgendem Schaubild erklären:



Den Startschuss für die Initiative bildeten diverse Aktionen im Vorfeld der Landtagsneuwahl im Mai 2012. Anhand von Wahlprüfsteinen wurden die Positionen der Parteien zu zentralen Forderungen der Jugendverbände getestet. Die Antworten sowie die jugendpolitischen Schwerpunkte in den Parteiprogrammen wurden bei einer Diskussionsveranstaltung mit Vertreterinnen und Vertretern der Parteien am 10. Mai 2012 in Dortmund erörtert. Zudem fand anderthalb Wochen vor der Landtagswahl eine U18-Wahl mit reger Beteiligung und großer medialer Beachtung statt.

Erfreulicherweise finden sich nach der Regierungsbildung viele der eingebrachten Themen im Arbeitsprogramm des Landtags und im Koalitionsvertrag wieder, vor allem die Eigenständige Jugendpolitik! Zur Realisierung in unserem Sinne bleibt jedoch noch viel zu tun. Wir haben uns für die Umsetzung die Mitte der Legislaturperiode als Zielpunkt gesetzt.

Ende September 2012 folgte der offizielle Auftakt der Initiative mit einem großen und sehr gut besuchten Fachkongress zur Eigenständigen Jugendpolitik. Mit dabei waren Jugendministerin und Schirmherrin Ute Schäfer, Staatssekretär Prof. Klaus Schäfer, Jugendforscher Prof. Dr. Richard Münchmeier sowie weitere Expertinnen und Experten. Sie diskutierten mit 250 Teilnehmenden aus Jugendverbänden, Jugendarbeit, Wissenschaft, Politik, Jugendämtern, Kirchen und Gewerkschaften über Jugendpolitik und die Rolle der Jugendarbeit.

In der nun beginnenden dritten Phase wollen wir mit einer ganzen Serie von Jugendforen in Nordrhein-Westfalen junge Menschen zur ihrer Meinung befragen. Dabei geht es um alle Politikfelder, zu denen Jugendliche etwas zu sagen haben, aber auch um die Frage, wie Eigenständige Jugendpolitik künftig gestaltet und praktiziert werden kann.

Vom Fachkongress liegen zu acht Themengebieten Thesen und Fragen vor, die die Jugendforen aufgreifen und diskutieren können. Darüber hinaus können aber auch andere Schwerpunkte gesetzt werden. Beispielsweise kann innerhalb des Themenbereichs Arbeit/Bildung mehr auf Bildung eingegangen werden oder das Augenmerk auf weitere Themen, beispielsweise Integration oder Soziales, gerichtet werden.

Zielsetzung

Mit dem Fachkongress, der Ende September in Essen stattgefunden hat, wurde eine breite politische, verbandliche und wissenschaftliche Basis für die Initiative und die Umsetzung der Eigenständigen Jugendpolitik in Nordrhein-Westfalen geschaffen. Mit den Jugendforen wollen wir nun Jugendliche beteiligen, sie zu Akteuren machen und die Initiative für eine Eigenständige Jugendpolitik in die Breite tragen. Durch die landesweite Beteiligung junger Menschen soll sie zudem einem ersten Praxistest ausgesetzt werden.

Die Jugendforen sollen Jugendliche ansprechen, einbinden und...

- praktische Beispiele für die frischen Ideen junger Menschen zur Politik in NRW liefern
- Fragen des Jugendkongresses zu den dort in Workshops bearbeiteten Politikbereichen beantworten, um die Meinung junger Menschen zu diesen politischen Themen zu dokumentieren
- weitere Themen aufgreifen, zu denen Jugendliche etwas zu sagen haben
- Methoden zur Einbindung und Beteiligung junger Menschen praktisch ausprobieren
- die Initiative *umdenken – jungdenken! Frische Ideen für NRW* bekannt machen
- den Anspruch für die Umsetzung Eigenständiger Jugendpolitik im Land und in Kommunen formulieren und Vorgehensmodelle entwickeln

Ausgangspunkt für die Arbeit an den verschiedenen, für Jugendliche relevanten Politikfeldern kann dabei die Fachkongress-Dokumentation sein, die beim Landesjugendring NRW bestellt werden kann und darüber hinaus auch als PDF auf <http://www.umdenken-jungdenken.de/kongress/ergebnissematerialien.html> zur Verfügung steht. Dort gibt es auch zu jedem der in den Workshops behandelten Politikfelder eine Materialsammlung.

Ein Jugendforum kann sich aufgrund eines besonderen Interesses auf einen inhaltlichen Themenschwerpunkt konzentrieren. Es kann aber auch alle Themenbereiche aufgreifen, die bereits beim Fachkongress behandelt wurden. Zudem kann es das Themenspektrum erweitern, zum Beispiel um Politikfelder, die Jugendliche vor Ort interessieren und betreffen. Auch die Frage der Umsetzung Eigenständiger Jugendpolitik kann methodisch angegangen werden: Wie kann Politik so gestaltet werden, dass sie die Bedürfnisse junger Menschen bei allen sie betreffenden Vorhaben berücksichtigt? Wie gelingt es, die Perspektive junger Menschen in der Politik zu verankern?

Organisation

Für die Vorbereitung und Durchführung eines Jugendforums können sich Einzelne zusammenschließen, am besten mit einem Verband, dem örtlichen Stadt- oder Kreisjugendring, einem Jugendzentrum, den SchülerInnenvertretungen oder der Bezirks-SV, aber auch mit dem Jugendamt oder der Stadtverwaltung.

Als Orte kommen das Rathaus, die Aula, ein Jugendzentrum, die Stadthalle oder eine Schule mit großem Foyer und Klassenräumen für Workshops in Betracht. Wir gehen davon aus, dass es in der Regel Tagesveranstaltungen sind, aber auch Wochenenden oder Veranstaltungsreihen sind denkbar.

Bei den Kosten (Kapitel 9) für Miete, Werbung, Verpflegung, Verstärkeranlage, Moderationsmaterial, Vorbereitungstreffen, Dokumentation und einer eventuell erforderlichen professionellen Moderation des Jugendforums greifen wir euch finanziell unter die Arme. Das Budget ist begrenzt, aber je nach Größe und Finanzplan können wir von 500 Euro (einfache Veranstaltung) bis 2.000 Euro (mehrtägige oder große Veranstaltung, externe Moderation, Kulturprogramm) zuschießen. Meldet euch! Auf www.umdanken-jungdenken.de/jugendforen steht ein Antragsformular zum Download bereit. Die Mittelverteilung soll im Januar und März 2013 erfolgen.

Ihr bekommt für die Werbung, Online-Beteiligung und die Dokumentation eine Subdomain auf dieser Website, nach der Art: deinestadt.umdanken-jungdenken.de. Weiterhin gibt es einen entsprechend angepassten Motivationsfilm, den ihr via Download, youtube etc. verbreiten könnt. Vorlagen für Plakate, Flyer und Pressemeldungen stellen wir ebenfalls zur Verfügung. Zum inhaltlichen Ablauf (siehe Kapitel 6, 7 und 8) und bei der Organisation beraten wir euch.

Zusätzlich findet ein virtuelles Jugendforum im Internet statt, zentral zu den Themenbereichen und für jeden Ort, an dem ein Jugendforum stattfindet. Wir wollen dazu Facebook-Seiten verwenden und Zusammenfassungen der Diskussion auf die Webseiten stellen.

Eure Veranstaltung muss nicht zwingend Jugendforum heißen. Wenn ihr in eurer Stadt oder Gegend eine Vollversammlung für Jugendliche habt, ein Parlament der SchülerInnenvertretungen oder einen Jugendrat, der auch ab und an zu einer Offenen Sitzung für alle einlädt, können auch diese Institutionen den Rahmen bilden. Wichtig ist, dass es sich um eine offene Veranstaltung handelt, dass sie beworben, ausgeschrieben, uns gemeldet und dokumentiert wird. Zudem muss das Thema Eigenständige Jugendpolitik wie oben beschrieben – gesamt oder ausschnittsweise – behandelt werden. Das Jugendforum soll klären, was junge Menschen zur Politik zu sagen haben und wie dies künftig im Sinne Eigenständiger Jugendpolitik permanent organisiert werden soll.

Werbung in der Zielgruppe

Ziel der Jugendforen ist es, Jugendliche in möglichst vielen Städten Nordrhein-Westfalens zu erreichen, und zwar Jugendliche aller Schultypen, Jugendliche aus Jugendverbänden, Jugendzentren, ohne organisatorische Anbindung, aus politischen Jugendorganisationen, SchülerInnenvertretungen, Auszubildende, Jugendliche mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, Jungen und Mädchen. Wir wollen Vielfalt und ein breites Spektrum!

Dazu können selbstverständlich auch unterschiedlich ausgerichtete Jugendforen oder auch ein wiederholtes Zusammentreffen in einer Stadt oder einem Landkreis dienen. Passt den Veranstaltungsaufbau euren Bedürfnissen an! Und helft uns, dass die Idee der Jugendforen in ganz NRW verbreitet wird, indem ihr beispielsweise euren Nachbar-Jugendring, dem Nachbar-Jugendzentrum oder dem Nachbar-Ortsverein Bescheid gebt und sie zum Mitmachen motiviert.

Jugendliche im Sinne dieser Initiative sind 14- bis 21-jährige junge Menschen in NRW – in Einzelfällen können sie selbstverständlich entsprechend der gesetzlichen Regelung auch bis 27 Jahre alt sein. Nicht ausgerichtet sind die Initiative und die Idee der Jugendforen allerdings auf Kinder, also junge Menschen unter 14 Jahren. Wenn sich 12- oder 13-Jährige von der Einladung angesprochen fühlen, sind sie selbstverständlich willkommen, darunter sollten wir jedoch nicht gehen.

Zielgruppe definieren

Um möglichst viele Jugendliche für euer Jugendforum vor Ort zu mobilisieren, ist es zunächst wichtig, dass ihr die Zielgruppe für die von euch konzipierte Veranstaltung genau vor Augen habt. Richtet sie sich in erster Linie nur an politisch interessierte Jugendliche? Oder speziell an die Jugendlichen eines Ortsteils? Wer könnte sich noch für das Thema begeistern? Habt ihr im Blick, dass ihr Jugendliche aller Herkünfte, Bildungsschichten, Geschlechter und verschiedener Erfahrung mit Politik ansprechen möchtet und könnt?

Wenn das Bild der Zielgruppe skizziert ist, solltet ihr noch einmal überprüfen, ob ihr alle hierfür besonders wichtigen Institutionen als Partner im Boot habt. Wäre es nicht wichtig, zum Beispiel noch die SchülerInnenvertretung der Hauptschule, im Jugendring besonders engagierte Jugendverbände, Jugendorganisationen der Parteien, eine Migrantenorganisation oder das Jugendparlament mit als Träger des Projektes zu gewinnen? Dann spricht sie an! Damit die Jugendforen dem Anspruch gerecht werden, die Meinungen aller Jugendlichen in NRW zu repräsentieren, ist es wichtig, die Zielgruppe eures Jugendforums vor Ort breit anzulegen und intensiv zu schauen, wo ihr sie erreicht.

Werbung breit streuen

Für die Werbung und Bekanntmachung eures Jugendforums in der Zielgruppe stellen wir eine Reihe von Materialien zur Verfügung, aus denen ihr auswählen und die ihr nach euren örtlichen Möglichkeiten und Gebräuchen selbstverständlich erweitern und anpassen könnt. Gerne stellen wir Gestaltungselemente wie Bilder, Logos und Texte dafür bereit.

Wir werden die Vorlage eines Ankündigungsposters erstellen, in das die Daten eures Jugendforums eingetragen sind. Ihr erhaltet es dann in vierfarbiger und schwarz-weißer Ausführung, um es selbst online zu stellen, rumzumailen oder auszudrucken. Aufhängen könnt ihr es dann in Schulen oder Jugendzentren, im Rathaus, an Bushaltestellen oder ähnlichen Orten. Natürlich benötigt ihr hierfür die jeweilige Erlaubnis!

Gut geeignet sind häufig auch Aushangbretter und Schaufenster von Geschäften, die Jugendliche frequentieren. Entsprechend des Posters wird es eine Druck-/Kopiervorlage für ein A5-Flugblatt geben. Für den Online-Bereich stellen wir euch ein Banner für die Website und zur Verwendung auf Facebook zur Verfügung. Die Pressearbeit unterstützen wir mit Musterpressemeldungen für eure lokalen Medien sowie die Einstellung im Internet und in Netzwerken von Schulen, Einrichtungen und Verbänden.

Schaut, wo Ihr der Umwelt zuliebe Papier sparen könnt und verbreitet Texte und Bilder möglichst viel über E-Mail, Internetmedien und soziale Netzwerke.

Internet für Werbung und vorbereitende Diskussion

Mit einer Subdomain unserer Website, zum Beispiel koeln.umdenken-jungdenken.de, bieten wir euch eine eigene Internetseite für euer Jugendforum. Dort könnt ihr die Veranstalter, den Termin eures Jugendforums sowie die Themen, den Ablauf und die Zielgruppen vorstellen. Eure Veranstaltung findet Beachtung und ihr könnt zur Diskussion der vorgesehenen Themen im Vorfeld und Nachgang der Veranstaltung aufrufen. Ein Forum auf Facebook oder einer anderen Seite kann dafür genutzt werden. Auf Wunsch helfen wir euch dabei. Es ist wichtig, dass das Online-Forum von euch moderiert wird, damit eine fruchtbare Diskussion zustande kommt. Schließlich soll dort und auf unserer Website die von euch in Zusammenarbeit mit uns erstellte Dokumentation erscheinen. Eine Reporterin oder einen Reporter für euer Jugendforum vor Ort stellen wir euch zur Verfügung.

Selbstverständlich spricht nichts dagegen, wenn ihr darüber hinaus weitere Diskussionsplattformen im Internet oder eine örtliche Tages- oder Schülerzeitung für euer Jugendforum nutzt. Ihr könnt Diskussionen über bestehende Gruppen in sozialen Netzwerken oder auf eurer eigenen Website starten, um Jugendliche zu motivieren. Gerne könnt ihr eine eigene, ausführlichere Dokumentation erstellen, gegebenenfalls auch in Papierform oder zum Beispiel in Zusammenarbeit mit einer örtlichen Zeitung, die die Jugendforen dokumentiert, begleitet und mit jungen Menschen die Themen aufarbeitet und sie so in eine breitere Öffentlichkeit trägt. Medienkooperationen dieser Art fänden wir sehr gut!

Persönliche Einladung?

Falls ihr einen eigenen Verteiler habt, zum Beispiel die Mitglieder der Jugendverbände, eine Mailingliste eines Jugendzentrums oder einen Schulrundbrief, könnt ihr auch über eine persönliche Einladung nachdenken. Wann ihr die Einladung versenden solltet, hängt davon ab, ob ihr eine offene Veranstaltung machen wollt oder mit festen Anmeldungen arbeitet. Möchtet ihr in etwa wissen, wie viele Jugendliche teilnehmen, solltet ihr spätestens vier Wochen vor der Veranstaltung eine Einladung versenden und eine Frist für die Anmeldung setzen. Falls ihr die Einladung über Vereine, Institutionen und Schulen verteilt, braucht ihr noch mindestens zwei weitere Wochen Vorlauf!

Die Voranmeldung ist vor allem dann wichtig, wenn ihr kein Gefühl dafür habt, wer kommt und ob eure Räume groß genug sind. Möglicherweise könnt ihr für die Anmeldung eine Liste in eurer Einrichtung aufhängen, einen Anmeldebogen verschicken, ein Online-Formular einstellen oder den Interessierten einfach eine E-Mail-Adresse für die Anmeldung geben. Mit Anmeldungen und Fristen zu arbeiten, wirkt auf viele Teilnehmende kompliziert und abschreckend, andererseits gibt es euch mehr Sicherheit, um zur Not eure Planungen zu ändern. Auch mit Anmeldung wird es natürlich passieren, dass Einige, die angemeldet sind, nicht kommen und Andere, die nicht angemeldet sind, spontan auftauchen.

Erinnerung eine Woche vor der Veranstaltung

Eine Woche vor der Veranstaltung solltet ihr noch einmal eine Erinnerung verschicken und veröffentlichen. Falls ihr mit Anmeldungen arbeitet, sollte jetzt die Anmeldefrist ablaufen. Nun könnt ihr euch überlegen, ob die Veranstaltung voll ist und ihr die Anmeldeliste schließt, oder ob ihr noch einmal kräftig Werbung macht, um mehr Leute ins Boot zu holen. Wenn ihr eine offene Veranstaltung ohne Anmeldung plant, ist eine Woche vorher der richtige Augenblick, um die Presse nochmal zu informieren, vielleicht eine Anzeige zu schalten, über Facebook für euer Forum zu werben oder die Plakate aufzufrischen.

Planung

Damit die Veranstaltung ein Erfolg wird, solltet ihr mehrere Monate vor der Veranstaltung mit der angesprochenen Partnersuche und der Organisation beginnen. Die Planungsphase der Veranstaltungen ist unabhängig von dem Format, für das ihr euch entscheidet. Hier ein möglicher Ablaufplan für eure Planungsphase:

Kick-off-Treffen (spätestens drei Monate vor der Veranstaltung):

Beim ersten Treffen solltet ihr euch für die Form der Veranstaltung, das Thema bzw. die Themen, den Ort und natürlich den zeitlichen Rahmen der Veranstaltung entscheiden. Ladet zu diesem Treffen jeden ein, der mit organisieren will, und einigt euch über die Details der Veranstaltung. Nehmt euch genug Zeit, um sicher zu stellen, dass alle das Gleiche wollen. Eine gute Absprache und genaue Planung zu diesem Zeitpunkt spart euch hinterher unnötige Diskussionen und Arbeit.

Haltet die Ergebnisse des Planungstreffens schriftlich fest und stellt sicher, dass alle Teilnehmenden im Anschluss die Ergebnisse erhalten. Teilt die Arbeit gut auf und legt möglichst konkrete Zuständigkeiten fest, damit alle wissen, an wen sie sich wenden können. Auch wenn in Teilbereichen mehrere Leute tätig sind, legt immer die Hauptverantwortlichkeit fest. Erstellt einen Zeitplan, bis wann die verschiedenen Vorarbeiten spätestens erledigt sein sollen. Ganz besonders wichtig: Legt eine Person fest, die sich in erster Linie um die Koordination der Aufgaben kümmert und regelmäßig abcheckt, ob ihr den Zeit- und Arbeitsplan einhaltet. Am Ende des Planungstreffens sollten folgende Fragen geklärt sein:

- Wann findet euer Jugendforum statt?
- Was soll das Ergebnis sein und für welches Veranstaltungsformat entscheidet Ihr euch?
- Wo soll das Jugendforum stattfinden?
- Wann ist der Termin und wie lange soll die Veranstaltung dauern?
- Was braucht ihr an Material (Stifte, Pinnwände etc.)?
- Gibt es Essen und Getränke?
- Wer hilft bei der Organisation?
- Wollt ihr Referentinnen oder Referenten bzw. eine externe Moderation einbinden?
- Wollt Ihr Pressearbeit machen?
- Wer koordiniert die Dokumentation?
- Wer meldet das Forum beim Landesjugendring NRW an und klärt ggf. Rückfragen?
- Wer übernimmt die Koordination der gewählten Delegierten oder Interessenten für den Jugendkongress im Januar 2014?
- Wer ist für was zuständig und bis wann sollen die einzelnen Arbeitsschritte erledigt sein?
- Wie viel Geld habt ihr zur Verfügung und wer behält den Gesamtüberblick? (siehe Kapitel Finanzen, Mittelvergabe des Landesjugendrings NRW ist bereits Anfang 2013!)
- Wann findet das nächste Vorbereitungstreffen statt?

Umsetzung der Planung

Die verteilten Aufgaben sind nun von den Einzelnen oder Untergruppen wahrzunehmen, ggf. bei weiteren Treffen zu klären und zu verfeinern:

- Vorbereitung und verbindliche Buchung:
 - Veranstaltungsort
 - Verpflegung
 - Dekoration
 - Aufbau (Soundanlage, Beamer, etc.)
- Finanzfragen
- Werbung und Einladungen
- Pressearbeit
- ggf. Anmelde Listen
- Einladung örtlicher Politikerinnen und Politiker, insbesondere Landtagsabgeordneter
- Inhaltliche Vorbereitung mit dem Moderationsteam
- Ankündigungen im Internet
- Vorbereitung der Dokumentation

Letzte Besprechung/Generalprobe (Tag vor der Veranstaltung)

Am Tag vor der Veranstaltung sollten sich noch einmal alle Verantwortlichen treffen und abklären, was noch zu tun ist. Macht euch am besten eine Checkliste und geht sie Punkt für Punkt durch. Wenn ihr selbst moderiert, solltet ihr auch spätestens jetzt den Veranstaltungsablauf noch einmal durchgehen und eine genaue zeitliche Planung fertig stellen. Denkt dabei daran, die Teilnehmenden nicht zu überfordern. Alle 90 Minuten sollte es eine Pause, ein kurzes Aktivierungsspiel oder zumindest eine neue Methode – zum Beispiel Wechsel von Plenardiskussion zu Kleingruppenarbeit – geben, damit die Jugendlichen am Ball bleiben.

Habt ihr für alle Teilbereiche organisiert, dass die Ergebnisse der Veranstaltung gesichert werden? Wenn ihr nicht mit Pinnwänden oder Moderationskarten arbeitet, sorgt dafür, dass jemand die Ergebnisse mitschreibt. Wenn ihr Gäste für Referate, Moderation oder Ähnliches habt, die kein Honorar bekommen, besorgt ein kleines Geschenk als Anerkennung. Das ist eine Form der Wertschätzung die dafür sorgt, dass die Gäste wieder kommen. Klärt ab, wer die Politikerinnen und Politiker begrüßt und begleitet.

Jetzt solltet ihr gut auf euer Jugendforum vorbereitet sein. Falls ihr weitere Nachfragen habt oder einen schnellen Tipp kurz vor Schluss braucht, könnt ihr euch gern an uns wenden (siehe Kapitel 10).

Inhalt, Ablauf und Methoden

In diesem Kapitel wollen wir euch einige Anregungen geben, wie ein Jugendforum inhaltlich gestaltet werden kann.

Themenauswahl

Ausgangspunkt der inhaltlichen Vorbereitung und der Diskussionen bei eurem Jugendforum können die Ergebnisse und Fragen der Workshops sein, die im Rahmen des Fachkongresses des Landesjugendrings NRW zur Eigenständigen Jugendpolitik Ende September 2012 in Essen erarbeitet wurden. Wir haben diese in einer schriftlichen Dokumentation zusammengefasst, die auf <http://www.umdenken-jungdenken.de/kongress/ergebnisematerialien.html> abrufbar ist. Zudem finden sich die Fragen im Anhang dieser Arbeitshilfe. Gerne könnt ihr die entsprechenden Seiten von eurer Jugendforum-Subdomain oder auch von eurer eigenen Internetseite verlinken, damit sich an eurem Forum Interessierte über die dort gesammelten Fragestellungen informieren können. Zudem werden wir eure Ergebnisse aus den Jugendforen ebenfalls von den Themenseiten verlinken, so dass weitere Jugendforen diese für ihre Arbeit aufgreifen können. Wir freuen uns auf eine interaktive und intensive Diskussion!

Stimmen von Jugendlichen

Für den Fachkongress haben wir eine kleine Umfrage unter Jugendlichen zu den für die Workshops vorgesehenen Themen auf der Straße durchgeführt. Diese Sammlung von spontanen Statements kann auch für ein Jugendforum ein guter Startpunkt sein. Eine solche Befragung ist ein interessantes Projekt für Jugendliche, die gerne einmal mit der Kamera auf Stimmenfang gehen wollen. Natürlich kann eine solche Sammlung von Einzelaussagen auch während des Jugendforums erfolgen und für die spätere Dokumentation und die Gesamtschau dienen. Da wir bei unserer Straßenumfrage die Jugendlichen nur um die Erlaubnis gebeten haben, ihre Aussage bei einer internen Veranstaltung zu zeigen, können wir den Film nicht im Internet veröffentlichen. Wir stellen ihn euch aber gerne per DVD zur Verfügung, wenn ihr ihn zu eurer Vorbereitung oder für eure Veranstaltung benutzen wollt. Tragt den Wunsch einfach in eure Anmeldung ein oder schreibt an seelbach@ljr-nrw.de.

Teil der Methodik des Jugendforums soll selbstverständlich auch die Nutzung eines Onlineforums, zum Beispiel auf Facebook oder anderen sozialen Medien, sein. Bezieht die dort im Vorfeld oder auch während der Veranstaltungen geposteten Meinungen und Vorschläge mit in euer Forum ein! Habt ihr gar die Möglichkeit, das Forum live im Internet zu übertragen?

Weitere Dimensionen

Wenn ihr euch um Themen der Bildungs- und Jugendpolitik im engeren Sinne kümmern wollt, könnt ihr eure Ergebnisse auch im Rahmen eines bundesweiten Projektes zur Eigenständigen Jugendpolitik unter www.ichmache-politik.de einstellen. Hier gibt es immer wieder interessante Dialogprozesse, die möglicherweise mit einer Veranstaltung bei euch vor Ort zusammenpassen und eine zusätzliche Bereicherung bilden. Zudem besteht so eine zusätzliche Möglichkeit, eurem Anliegen Gehör zu verschaffen.

Darüber hinaus gibt es den Strukturierten Dialog der Europäischen Union, über den in allen Mitgliedsstaaten regelmäßig Themen aufgerufen werden, zu denen europaweit die Meinung junger Menschen gefragt ist. Hierbei ist es erforderlich, dass junge Menschen in den Dialog mit Politikerinnen und Politikern treten. Fördergelder sind möglich. Mehr Informationen unter: www.strukturierter-dialog.de.

Politikerinnen und Politiker einladen?

Eine wichtige Überlegung zur Vorbereitung: Wird eine Politikerin oder ein Politiker euer Jugendforum eröffnen? Können eure Ergebnisse nach der internen Arbeit ihr oder ihm noch einmal präsentiert werden? Habt ihr eure Bürgermeisterin, den Vorsitzenden des Jugendhilfeausschusses, Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen, die jugendpolitischen Sprecherinnen und Sprecher, Landtags-, Bundestags- und gegebenenfalls auch Europaparlaments-Abgeordnete eingeladen? Das solltet ihr überlegen.

Da die Initiative *umdenken – jungdenken! Frische Ideen für NRW* im ganzen Bundesland läuft und am Ende im Landtag zusammengeführt wird, begrüßen wir besonders die Einladung der örtlichen Landtagsabgeordneten, zumindest bei der Ergebnispräsentation.

Auf jeden Fall soll das Jugendforum im Kernbereich eine Veranstaltung für Jugendliche zum Diskutieren, Erleben und zum Austausch untereinander sein, und nicht nur mit Politikerinnen und Politikern, auch nicht unter deren permanenter Beobachtung. Zeiträume ohne sie sind wichtig, damit junge Leute ungezwungen ihre Beiträge leisten können.

Ablaufplan

So könnte ein Jugendforum an einem Sonntag beispielsweise ablaufen:

Zeit	Aktion	Material	Verantwortlich
11:00	Eintreffen im Jugendzentrum, Begrüßungs-Drinks, Quiz, Themenabfrage*, Meinungsvoten mit Gummibällen	Drinks, Bögen, Stifte, Pinnwand, Bälle	Sabine, Peter
11:30	Eröffnung mit MdL, Spiel mit Weltkugel	Mikro, Weltkugel	Uli
11:45	Erklärung und Abstimmung der Themen*, Einteilung Gruppen	Flipchart, Mikro	Sabine, Peter
12:00	5 Themenstationen mit Ideensammlung (World-Café)	Tische mit Papier	5 Moderator/innen
12.45	Stärkung mit Imbiss und Getränken	Buffet	Uli
13.15	Auftrag zur Gruppenbildung (nach Neigung)	Mikro	Uli
13.30	Start der Workshops zur Erarbeitung von Forderungen	Karteikarten, Flipcharts	5 Moderator/innen
15.00	Kuchen und Kaffee in Workshops, Ergebnisfeststellung	Kuchen, Kaffee	Uli
15.30	Ergebnispräsentation im Plenum mit MdL sowie Diskussion/Verabschiedung der Ergebnisse	Flipcharts, Mikro, Applaus-Instrumente, Bälle	Sprecher/innen der Workshops Moderation: Uli
16.15	Vorschläge der 5 Workshop-Gruppen für Delegierte zum Jugendkongress. Vorstellung, Wahl, Übergabe Delegiertenausweise	Mikro, Ausweise, Stimmzettel	Sprecher/innen der Workshops Moderation: Uli
16.30	Dankeschön von MdL	Gutscheine für Kirmes	

Zeit	Aktion	Material	Verantwortlich
	Ausklang: Kickerturnier, Billardturnier, Teestube		

*) als Themen werden beispielsweise vorgeschlagen:

- Partizipation
- Soziales, Verkehr
- Bildung und Chancen
- Freizeit in unserer Stadt
- Umweltschutz

Weitere Themennennungen sind möglich – nur fünf Themen werden ausgewählt und bearbeitet.

Formate, Methoden, Arbeitsformen

Jeder kennt Methoden wie den Karteikartenweitwurf, das Sammeln von Ideen auf Papier oder Moderationskärtchen, das Zusammenfassen (Clustern) und Diskutieren in Arbeitsgruppen sowie das Visualisieren und Abstimmen mit Punkten. Es gibt aber viel mehr Möglichkeiten innerhalb eines moderierten Workshops – und auch eine ganze Reihe von Großgruppenmethoden.

Wir haben im Folgenden Beispiele für Veranstaltungsformate zusammengestellt.

Die Zukunftswerkstatt

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die in der Zukunftsforschung entwickelt wurde, um neue Perspektiven auf gesellschaftliche Probleme zu entwickeln und Ideen zu formulieren, an denen sich politisches Handeln orientieren soll. Die Methode funktioniert am besten, wenn man sich ein bestimmtes Handlungsfeld oder eine konkrete Situation als Thema auswählt. Anschließend wird die momentane Situation kritisiert und bewertet und auf dieser Grundlage ein positives Gegenbild entwickelt. Je nach Dauer der Veranstaltung kann diese positive Vision dann in unterschiedlich detaillierten Umsetzungsschritten konkretisiert werden. In der Umsetzungsphase der Zukunftswerkstatt können Expertinnen und Experten hinzugezogen werden, um die Teilnehmenden zu beraten.

Teilnehmende: 10 bis 50

Zeitbedarf: ein bis zwei Tage

Material: Pinnwände, Moderationskoffer, Papier und Buntstifte

Moderation: eine Person, ab 30 Teilnehmenden besser zwei Personen

Ablauf: **(1) Kennenlernphase:** Die Teilnehmenden lernen sich kennen und machen sich mit dem Thema vertraut. Man könnte sie zum Beispiel zu Paaren gruppieren, in denen die jeweils andere Person nach Name, Alter, Hobbys und Interesse am Thema der Zukunftswerkstatt befragt wird. Die Antworten werden im Anschluss vom Interviewer bzw. der Interviewerin in der Gesamtrunde vorgestellt.

(2) Kritikphase: Die Teilnehmenden werden aufgefordert, ihre Kritik zum derzeitigen Stand des Themas – zum Beispiel zur Verkehrspolitik in eurer Stadt oder Gegend – vorzutragen. Dazu ist es wichtig, dass die Moderation das Thema noch einmal möglichst präzise beschreibt. Dann bekommen alle Teilnehmenden Moderationskarten und werden aufgefordert, ihre Kritik zu formulieren. Die Karten werden dann eingesammelt und unter Beteiligung der Gruppe am Boden oder an Pinnwänden zu Unterthemen sortiert (geclustert). Die Fragestellung in dieser Phase ist: „Was findest du am momentanen Zustand nicht gut?“ Es geht in dieser Phase noch NICHT um Gegenmodelle. An den Unterthemen wird in den folgenden Phasen weiter gearbeitet. Falls die Gruppe zu viele Unterthemen identifiziert, wird abgestimmt, wie viele Themen bearbeitet werden sollen. Diese Themen werden dann auf Moderationskarten geschrieben und alle Teilnehmenden erhalten zwei bis drei Klebepunkte, um für die Themen stimmen zu können, die sie am Wichtigsten finden. Es ist auch möglich, mehrere Punkte für ein Thema zu vergeben. Die Themen mit den meisten Punkten werden weiter bearbeitet.

(3) Visionsphase: In der Visionsphase soll die Kritik aus der vorherigen Phase quasi auf den Kopf gestellt und in eine positive Vision umgewandelt werden. Wenn ihr genug Zeit habt, könnt ihr die Phase mit einem Aktivierungs- oder Bewegungsspiel einleiten, um die kreativen Potentiale der Gruppe anzuregen.

In der eigentlichen Visionsphase wird die Gruppe in mehrere Kleingruppen aufgeteilt und jede nimmt sich ein Unterthema aus der letzten Phase vor. Die Kritik soll dann in eine positive (wortwörtlich) Vision umgesetzt werden. Jede der Kleingruppen malt gemeinsam ein Bild davon, wie die Situation zu ihrem Unterthema zukünftig sein soll. Lasst den Gruppen dafür nicht zu viel Zeit. Es geht nicht darum, ein besonders schönes Bild zu malen oder eine vollständige Analyse zu liefern, sondern um kreative Anregung durch die Arbeit mit Bildern. Wenn die Bilder fertig sind, sollte jedes an einer Pinnwand mit viel freiem Platz drum herum aufgehängt werden. Nun ist Zeit, sich die „Vernissage der Visionen“ anzuschauen und mittels Moderationskarten Kommentare zu den Bildern der anderen oder eigenen Bildern abzugeben. Im Anschluss wird gemeinsam über die Bilder und Kommentare diskutiert. Die Teilnehmenden einigen sich darauf, welche Bilder erhalten, verworfen, erweitert oder verändert werden sollen. Nehmt euch für diese Phase viel Zeit.

(4) Umsetzungsphase: In der Umsetzungsphase entwerfen die Teilnehmenden konkrete Pläne für die Umsetzung ihrer Visionen. Wenn ihr die Zukunftskonferenz als zweitägige Veranstaltung plant, könnt ihr dieser Phase den gesamten zweiten Tag widmen und an diesem Punkt auch externe Expertinnen und Experten, zum Beispiel aus Wissenschaft und/oder Politik, einbinden. In neu zusammengesetzten Kleingruppen arbeiten die Teilnehmenden, eventuell beraten durch die Expertinnen und Experten, an Umsetzungsideen für das jeweilige Unterthema. Es ist hilfreich, diese als sogenannte SMART-Ziele zu formulieren. Das bedeutet, sie sollten spezifisch (möglichst genau formuliert), messbar (Wie kann man den Erfolg einer Maßnahme bestimmen?), attraktiv (mehrheitsfähig), realistisch (nicht völlig unmöglich) und terminierbar (Bis wann soll das Ziel umgesetzt werden?) sein. Wenn die Kleingruppen ihre Umsetzungsideen formuliert haben, stellen sie diese in der Gesamtgruppe vor. Diese diskutiert dann noch einmal gemeinsam über die Vorschläge und stimmt dann über das Gesamtpaket ab. Die Ergebnisse werden zusammengefasst und allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt.

Das World-Café

Das World-Café ist eine Workshop-Methode aus dem Bereich der Organisationsentwicklung und hilft bei der Sammlung von Wissen und Ideen. Es ist besonders geeignet, um aus Ideen neue Ansätze zu entwickeln. Das World-Café ist, verglichen mit anderen Methoden, weder besonders material- noch zeitaufwendig.

Teilnehmende: 12 bis 2.000

Zeitbedarf: anderthalb bis vier Stunden

Material: Tische, weiße Papiertischdecken, verschiedenfarbige Stifte

Moderation: ein bis zwei Personen

Ablauf: **(1) Vorphase:** Das World-Café beginnt mit einem geeigneten Aktivierungs- oder Kennenlernspiel. Die Teilnehmenden könnten zum Beispiel Antworten auf verschiedene persönliche Fragen (Wie alt bist du? Was ist dein wichtigstes Hobby? Warum bist du heute hier?) auf Zettel schreiben und mit Klebeband verdeckt auf ihre Kleidung heften. Anschließend geht man herum und dreht Zettel an den Personen um, die einen interessieren.

In der eigentlichen Vorphase einigt sich die Gruppe auf verschiedene Teilaspekte des Themas, an denen man gemeinsam arbeiten will. Das kann auf Zuruf und per Abstimmung geschehen oder durch Kartenabfrage und Punkte (siehe 6.1 Zukunftswerkstatt). Alternativ kann auch die Moderation die Unterthemen vorgeben. Dann stellt man pro Unterthema einen Tisch auf und legt eine weiße Papiertischdecke und verschiedene Stifte darauf. In die Mitte der Decke wird in großen Buchstaben das Unterthema geschrieben.

(2) Gruppenarbeit: Die Gruppe wird in so viele möglichst gleich große Untergruppen aufgeteilt, wie es Unterthemen gibt. Dann geht jede dieser Gruppen zu einem Tisch und bekommt zwischen zehn und zwanzig Minuten Zeit, um ihre Gedanken, Ideen, Visionen und Konzepte zum jeweiligen Thema auf die Tischdecke zu schreiben. Wenn es einfach nur um eine Ideensammlung geht, sollte der Arbeitsauftrag nicht weiter eingeschränkt werden. Wenn es aber um konkrete Projekte oder Planungen geht, kann man auch mit SMART-Zielen (siehe 6.1 Zukunftswerkstatt) arbeiten. Die Aufgabenstellung muss von der Moderation klar umrissen werden, damit die Ergebnisse gut werden (Zum Beispiel: „Schreibt einfach alles auf, was Euch zum Thema Jugendtheater einfällt!“ oder „Was wären gute Orte für ein Jugendtheater und wie können wir sie realisieren?“). Nach der festgesetzten Zeit rotieren die Gruppen im Uhrzeigersinn zum nächsten Tisch und arbeiten anhand der Frage und der Notizen der Vorgängergruppe am Thema. Jeweils eine Person der Vorgruppe bleibt am Tisch stehen und erläutert kurz die Gedanken und Argumente der letzten Gruppe. Sobald es keine Fragen der neuen Gruppe mehr gibt, kann sich die Person wieder ihrer alten Gruppe anschließen.

Der ganze Vorgang wird so lange wiederholt, bis alle Gruppen an allen Themen gearbeitet haben.

(3) Reflexionsphase: Unter Anleitung der Moderatorin werden die Ergebnisse des World-Café zusammengefasst und strukturiert. Da bereits alle an allen Themen gearbeitet haben, besteht wahrscheinlich große Einigkeit. Trotzdem sollte die Moderatorin noch einmal für jeden Punkt einzeln prüfen, ob sich die gesamte Gruppe noch in dem Ergebnis wiederfindet. Das Ergebnis wird auch hier protokolliert und an alle Teilnehmenden verschickt.

Der Open Space Event

Open Space Technology ist eine Methode der Großgruppenmoderation und eignet sich für viele unterschiedliche Themen und Formate. Voraussetzung ist allerdings, dass die Themen, die behandelt werden, dringend (für die Teilnehmenden), breit angelegt (es wird Raum für Kreativität gelassen), komplex (es gibt viele Ansätze, die nicht einfach unter einen Hut gebracht werden können) und wichtig (von zentraler Bedeutung für ein System) sind. Open Space ist eine Methode, die den Teilnehmenden besonders viele Freiräume und Entscheidungsmöglichkeiten überlässt. Sie erfordert daher besonders sorgfältige Vorbereitung und hohe Motivation der Teilnehmenden, um gute Ergebnisse zu erzielen. Andererseits ist Open Space besonders geeignet, um die Kreativität der Teilnehmenden anzuregen und allen die Möglichkeit zu geben, sich in alle Themen einzubringen. Entstanden ist die Idee des Open Space aus der Beobachtung von Teilnehmenden wissenschaftlicher Kongresse, dass die Pausen häufig der produktivste Teil der Veranstaltungen sind. Man unterhält sich, knüpft Verbindungen und diskutiert mit verschiedenen Leuten. Daraus entstand die Idee ein Format zu entwickeln, das die Pause zum Prinzip erhebt.

Teilnehmende: 50 bis 2.000

Zeitbedarf: ein bis drei Tage

Material: Pinnwände, Moderationskoffer, viel Platz

Moderation: eine Person pro 15 Teilnehmende

Ablauf: **(1) Vorphase:** Die Moderation erklärt das Verfahren und stellt die Prinzipien vor. Der Open Space hat folgende Prinzipien: (i) Wer auch immer kommt, es sind die richtigen Leute – egal wie viele, und jeder ist wichtig und motiviert. (ii) Was auch immer geschieht, es ist das Einzige, was geschehen konnte – Ungeplantes und Unerwartetes ist oft kreativ und nützlich. (iii) Es beginnt, wenn die Zeit reif ist – wichtig ist die Energie (nicht die Pünktlichkeit). (iv) Vorbei ist vorbei – nicht vorbei ist nicht vorbei – wenn die Energie zu Ende ist, ist die Zeit um.

Die Moderation fordert die Teilnehmenden dann auf, ihre Anliegen einzubringen. (v) In der Mitte des Hauptraums wird eine Pinnwand mit Ideen und Anliegen eröffnet. Alle, die Anliegen präsentieren und sich bereit erklären, dafür Verantwortung zu übernehmen, können Themen setzen.

(2) Marktphase: Je nachdem, wie viele Räume oder Nischen zur Verfügung stehen, und wie viele Teilnehmende es gibt, kann die Anzahl der Themen, die diskutiert werden soll, begrenzt werden. Themen, die zurzeit nicht behandelt werden können (aus Platz- und Personenmangel), können später bearbeitet werden. Die Teilnehmenden handeln aus, welches Thema welchen Raum, welchen Raumteil oder welche Nische zugewiesen bekommt. Die Moderation versucht, sich gleichmäßig auf die Themen zu verteilen, greift aber nur dann ein, wenn es organisatorische Probleme gibt oder der Prozess stockt.

(3) Gruppenphase: Die Gruppen beschäftigen sich mit ihren Themen. Sie bestimmen die Definition, Arbeitsweise und die Form der Dokumentation selbst. Es gilt das „Gesetz der zwei Füße“, das heißt: Es wird nur so lange in einer Gruppe geblieben, wie es für sinnvoll erachtet wird oder etwas beigetragen werden kann. Alle können jeder-

zeit in andere Gruppen wechseln. Der Wechsel ist nicht nur erlaubt, sondern auch erwünscht. So wird Unmut bei den Teilnehmenden vermieden und Anregungen, neue Perspektiven oder Denkanstöße aus den anderen Gruppen können transportiert werden.

(4) Dokumentationsphase: Diese Phase verläuft parallel zur Gruppenarbeit. Arbeitsergebnisse werden immer möglichst zeitnah neben der Anliegenwand platziert. Wenn der Open Space sich über mehrere Tage erstreckt, können hier auch Morgen- und Abendnachrichten angebracht werden. Aufgrund der Ergebnisse an der Dokumentationswand können neue Anliegen und auch neue Workshops entstehen.

(5) Auswertungsphase: Gegen Ende der Veranstaltung werden die dokumentierten Ergebnisse in der gesamten Runde besprochen. Wo möglich, nötig und erwünscht, werden aus den Ergebnissen Umsetzungsideen formuliert. Dabei kann das Prinzip der SMART-Ziele zugrunde gelegt werden. Am Schluss der Veranstaltung sollten alle Teilnehmenden, die Interesse haben, noch einmal die Gelegenheit erhalten, sich zum Prozess oder zu Ergebnissen zu äußern. Danach schließt die Moderation den Raum. Wie bei allen Formaten müssen die Ergebnisse dokumentiert und allen Teilnehmenden in geeigneter Form zugänglich gemacht werden.

Der Kreativworkshop

Die meisten hier beschriebenen Arbeitsformen und Methoden sind eher kopflastig, basieren auf Sprache, Lesen, Schreiben, Diskutieren. Für eher praktisch denkende Jugendliche ist das anstrengend. Kreative Ansätze sind ein Weg, sich auf andere und jugend(arbeits)gerechte Weise mit der Lösung von Problemen auseinander zu setzen. In Betracht kommen je nach Thema, Arbeitsmitteln und verfügbaren Expertinnen und Experten zur Anleitung beispielsweise:

- Kurzfilm
- Fotostory
- Straßenumfrage
- Plakat/Graffito
- Sketch/Theater
- Lied
- Animationsfilm
- Mahnmal/Skulptur

Je nach Teilnehmenden-Erwartung und Team können natürlich mehrere Ansätze parallel angeboten werden. Da der Ablauf hauptsächlich von der Kreativmethode abhängt, wird er hier nur schematisch beschrieben, ggf. sind Arbeitshilfen zu Theaterworkshops, künstlerischem Gestalten mit Gruppen, Kurzfilmen etc. hinzuzuziehen.

Teilnehmende: 15 bis 40 pro kreativer Methode

Zeitbedarf: ein Tag bis mehrere Treffen

Material: Informationsmaterial zu den zu bearbeitenden Themen, Arbeitsmittel für die angebotenen kreativen Ansätze

Moderation: eine Person pro kreativer Methode, ein bis zwei Expertinnen oder Experten

Ablauf: **(1) Einstieg:** Kennenlernen untereinander, des Teams und der Idee des Tages. Auswahl der zu bearbeitenden Themen und zu nutzenden Arbeitsmethoden.

(2) Kreativer Einstieg: Spielerische Übungen zur Befassung mit dem Thema, zum Beispiel Rollenspiel, Skizzen, Bildaufstellung.

(3) Umsetzungsphase: Gestaltung der kreativen Auseinandersetzung mit dem Thema.

(4) Präsentation: Die Ergebnisse werden einander – wenn nur eine Gruppe arbeitet – oder einem interessierten Publikum, zum Beispiel aus der Politik, Interessengruppen, Eltern, anderen Besucherinnen und Besuchern der Einrichtung vorgestellt. Ein kurzes Feedback des Publikums wird eingesammelt.

Das Planspiel

Das Planspiel, wegen der verschiedenen Interessengruppen (englisch: Stakeholder) auch Stakeholderplanspiel genannt, ist ein Veranstaltungsformat, das den Teilnehmenden bei der Meinungsbildung zu einer umstrittenen Frage helfen soll. Voraussetzung dieses Veranstaltungstyps ist eine klar definierte Streitfrage, zu der es mehrere klar definierte Positionen gibt. Denkbar wären zum Beispiel Themen wie Studiengebühren, „Hartz IV, Grundsicherung oder bedingungsloses Grundeinkommen“ oder aber ein kommunales Thema, zu dem es mehrere gegensätzliche Positionen gibt. Im Vergleich zu den anderen hier vorgestellten Formaten lässt dieses Format den Teilnehmenden weniger Freiräume. Die verschiedenen Positionen zur Problemstellung werden von Stakeholdern, Personen mit einer politischen Position oder einem bestimmten Interesse, beispielsweise Parteien, Kirchen, Verbänden, Gewerkschaften, Bürgerinitiativen oder NGOs, vertreten. Die Teilnehmenden bewegen sich bei ihrer Meinungsbildung im Wesentlichen im Rahmen dieser vorgegebenen Position. Das Format ist aber gut geeignet, um das Funktionieren politischer und gesellschaftlicher Prozesse deutlich zu machen und bringt die Teilnehmenden in Kontakt mit echten Akteuren.

Teilnehmende: 20 bis 100

Zeitbedarf: ein halber bis zwei Tage

Material: Informationsmaterial zum Thema, Tische und Moderationskoffer

Moderation: eine Person pro vertretener Position, mindestens zwei

Ablauf: **(1) Vorbereitungsphase:** Im Vorfeld der Veranstaltung lässt die Moderation den Teilnehmenden Informationsmaterial mit einer möglichst genauen Beschreibung der Streitfrage, einer neutralen aber nicht sehr detaillierten Beschreibung der verschiedenen Positionen und Informationen zu den verschiedenen Stakeholdern zukommen. Die Teilnehmenden sollten einen angemessenen Zeitraum haben, sich mit den Informationen zu beschäftigen und sich auf die Veranstaltung vorzubereiten.

(2) Marktphase: Zu Beginn der eigentlichen Veranstaltung positionieren sich die verschiedenen Stakeholder an Infotischen und stellen sich den Fragen und Anmerkungen der Teilnehmenden. Es bleibt dabei den Stakeholdern überlassen, ob sie lediglich Gespräche anbieten oder auch Informationsmaterial, Präsentationen und Giveaways einsetzen. Die Teilnehmenden bewegen sich frei zwischen den Ständen des Marktes und holen sich die Informationen, die sie haben wollen. Die Länge der Marktphase hängt von der Zahl der Teilnehmenden ab. Alle sollten genug Gelegenheit haben, sich umfassend zu informieren. Die Rolle der Moderation in dieser Phase ist, darauf zu achten, dass die Stakeholder mit den Teilnehmenden ins Gespräch kommen.

(3) Stakeholderdiskussion: An die Marktphase schließt sich eine Podiumsdiskussion unter den Stakeholdern an. Da die Stakeholder in der Marktphase Gelegenheit hatten, ihren Standpunkt darzulegen, entfallen die sonst üblichen Eröffnungsstatements. Fragen der Teilnehmenden werden von einer Person aus der Moderation in Schriftform eingesammelt und von der Diskussionsleitung an die Stakeholder weitergeleitet. Alle Stakeholder sollten mit einem Schlussstatement enden, das auf einer Moderationskarte unter-

gebracht werden kann. Diese Statements werden als Positionen für den weiteren Verlauf der Veranstaltung übernommen. Die Stakeholder werden danach verabschiedet.

(4) Reflexionsphase: In der Reflexionsphase bekommen die Teilnehmenden Gelegenheit, sich noch einmal mit den vertretenen Positionen auseinander zu setzen. Dies kann – je nach Bedürfnis der Gruppe – in Stillarbeit, einer allgemeinen Diskussion, Gruppenarbeit oder anderen Formen erfolgen. Die Reflexionsphase bietet noch einmal Gelegenheit zu überlegen, ob es über die vorgestellten Positionen hinaus, vielleicht noch weitere Positionen gibt. Falls dies der Fall sein sollte, werden diese in einem knappen Kernsatz (s.o. Stakeholderdiskussion) formuliert und auf einer Moderationskarte notiert. Am Ende der Reflexionsphase entscheiden alle Teilnehmenden, welcher der Positionen sie sich (vorläufig) anschließen wollen.

(5) Plenardebatte: In der anschließenden Plenardebatte orientiert sich das Format an parlamentarischen Planspielen. Jede der erarbeiteten Positionen, die von mindestens einer/einem Teilnehmenden vertreten wird, definiert eine „Fraktion“. Die Fraktionen treffen sich, besprechen ihre Argumentationsstrategie und ernennen eine Fraktionssprecherin oder einen Fraktionssprecher für das Eröffnungsstatement. Jede Fraktion bekommt Raum für ein ca. fünfminütiges Eröffnungsstatement. Anschließend folgt die Diskussion der Regeln der parlamentarischen Debatte, inklusive Redezeitbegrenzungen und Zwischenfragen. Die Moderation übernimmt die Rolle der Sitzungsleitung. Nach einer vorab vereinbarten Zeit wird die Debatte geschlossen und die verschiedenen Positionen werden als Anträge zur Abstimmung gestellt. Es herrscht kein Fraktionszwang! Allen Teilnehmenden steht es frei, sich für jeden der Anträge zu entscheiden, egal welche Position zuvor vertreten wurde. Gibt es eine absolute Mehrheit für einen der Anträge, so endet das Format hier. Das Ergebnis besteht aus einer Zusammenstellung der verschiedenen Anträge und der Anzahl der auf sie entfallenen Stimmen. Der Antrag, der die absolute Mehrheit erhalten hat, wird dabei besonders herausgestellt.

(6) Kungelphase: Wenn sich nach der Plenardebatte keine absolute Mehrheit für einen der Anträge gefunden hat, wird die Sitzung unterbrochen. Die Fraktionen erhalten die Gelegenheit, mit den Mitgliedern anderer Fraktionen zu verhandeln und im Gegenzug für Veränderungen ihres Antrags um Stimmen zu werben. Nach einer vorab vereinbarten Zeit wird das Plenum erneut zusammengerufen und die – möglicherweise veränderten – Anträge werden erneut vorgelesen und zur Abstimmung gestellt. Wenn sich auch dieses Mal keine absolute Mehrheit für einen der Anträge ergibt, werden die beiden Anträge mit den meisten Stimmen in einem dritten Wahlgang gegeneinander zur Abstimmung gestellt. Der Antrag, der nun die Mehrheit erhält, gilt als angenommen.

Die Planungszelle

Die Planungszelle hat der Wuppertaler Soziologieprofessor Peter Dienel in den 70er Jahren erfunden. Sie dient zur Lösung schwieriger, manchmal als unlösbar geltender Probleme. Meistens handelt es sich um komplizierte Planungen, zum Beispiel des örtlichen Nahverkehrssystems oder ein Schul- und Bildungszentrum betreffend, bei dem der Bau Auswirkungen auf einen Park mit alten Bäumen oder ein religiöses Zentrum hat. Hierzu bedarf es also konkreter Klärungsfragen, nicht politischer Grundsatzfragen. Die Betroffenen werden zu Beteiligten erklärt und erarbeiten als Bürgergutachten eine Lösung, die hohe Akzeptanz finden und von der Verwaltung beziehungsweise der Politik übernommen wird.

Grundsätzlich werden mindestens vier Planungszellen zum gleichen Thema nebeneinander gebildet, so dass es am Ende der Bearbeitungszeit einen Wettbewerb der Vorschläge oder eine Zusammenführung der besten Ideen gibt. In der Regel werden pro Zelle 25 Personen (ab 12 Jahren) zufällig ausgewählt, die zur Informationssammlung und -auswertung, zur Lösungsbildung und Entscheidung für eine Woche von der Arbeit befreit werden. Für den Zweck eines Jugendforums muss die Methode in Umfang und Gruppenbildung angepasst werden.

Teilnehmende: 50 bis 500

Zeitbedarf: ein bis sieben Tage

Material: Informationsmaterial zum Thema bzw. den Themen Tische, Schreibmaterial, Moderationskoffer und Flipchart pro Zelle, die gebildet wird

Moderation: eine Person pro Problem, eine Betreuerin oder ein Betreuer pro Zelle

Ablauf: **(1) Vorbereitungsphase:** Es können nur konkrete und komplexe Probleme ausgewählt werden. Pro Themenstellung können 2 – 5 Planungszellen mit 15 bis 25 Teilnehmenden gebildet werden, je nach erwarteter Teilnehmendenzahl ist entsprechend für jede Gruppe umfangreiches Informations- und Arbeitsmaterial zusammenzustellen. Eine Person aus der Moderation pro Problem erarbeitet mit 2 – 5 Betreuerinnen und Betreuer je Zelle die Problemstellung dazu. Für die Einteilung der Teilnehmenden in die Gruppen ist ein geeignetes Losverfahren vorzubereiten, zum Beispiel ein Begrüßungsdrink mit farbigen Punkten unter den Gläsern. Ein bisschen Mogeln und Tauschen ist denkbar, damit enge Freundinnen und Freunde sich zusammenfinden können.

(2) Einführung: Wenn (fast) alle da sind, werden die Drinks ausgeteilt, das Team, die Initiative *umdenken – jungdenken! Frische Ideen für NRW*, die heutigen Themen und Ziele sowie die Methode (grob) erklärt. Wenn die Verspäteten eingetroffen sind, werden die Gruppen eingeteilt. In den thematischen Gruppen bzw. Planungszellen erklären die Moderation und die Betreuerinnen und Betreuer den Teilnehmenden die Aufgabenstellung und Vorgehensweise.

(3) Einstieg: Jede Planungszelle informiert sich aus Materialien – ggf. auch live von Expertinnen und Experten sowie Personen aus Interessensvertretungen – über die Problematik. Dann wird sie in Kleingruppen von 4 – 6 Teilnehmenden eingeteilt, die die Problemstellung in eine zielorientierte Fragestellung und geeignete Lösungsschritte umwandelt. Im Plenum der Zelle werden unter Moderation des

Betreuers oder der Betreuerin eine Fragestellung und die Planungsabschnitte/Teilaspekte zusammengetragen und verabschiedet.

(4) Arbeitsphase: Nun werden in wechselnden Kleingruppen die verschiedenen Teilaspekte circa eine Stunde bearbeitet, jeweils von mehreren Kleingruppen parallel. Die Arbeitsergebnisse werden zusammengetragen und verabschiedet. Die wechselnde Zusammensetzung dient der Vermeidung einzelner Meinungsführerschaften und Alleingängen bei der Lösung.

(5) Präsentation: Am Ende des Tages bzw. der Woche stellt jede Planungszelle den Expertinnen und Experten sowie den Personen aus den Interessensvertretungen ihr Ergebnis/Gutachten vor. Diese stellen Verständnisfragen und würdigen die positiven (!) Aspekte.

(6) Feedback: Da die Planungszellen konkrete Vorschläge zur Lösung bestehender Probleme erarbeiten, wollen die Teilnehmenden wissen und ggf. daran teilhaben, was daraus wird. Das heißt, sie sind im Folgenden zu entscheidenden Sitzungen einzuladen und über In-fomails, Websites oder Flyer zu informieren.

Die Bürgerkonferenz

Die Bürger- oder Konsensuskonferenz ist ein Verfahren, das als Instrument der Politikberatung im Bereich der Technikfolgenabschätzung entwickelt wurde. Es eignet sich wahrscheinlich selten für ein Jugendforum. Wir haben es trotzdem als Anregung aufgenommen.

Die Bürgerkonferenz ist gut dafür geeignet, um den Teilnehmenden einen tiefen Einblick in komplexe Fragestellungen zu ermöglichen. Das Format erlaubt es, die Meinungsbildung zu konkreten und komplexen Fragestellungen zu erarbeiten, es zielt weniger auf die Erarbeitung von neuen Ansätzen oder kreativen Konzepten. Je konkreter die Fragestellung einer Bürgerkonferenz ist, umso besser werden voraussichtlich die Ergebnisse sein. Am Ende einer Bürgerkonferenz steht eine gemeinsame schriftliche Stellungnahme (Votum) der Gruppe zum Thema. Dabei kann es sich entweder um ein gemeinsames Votum oder um mehrere Teilvoten handeln. Wegen der Notwendigkeit Sachinformationen zum Thema zusammenzusuchen, ist dieses Format recht aufwendig in der Vorbereitung.

Teilnehmende: 15 bis 40

Zeitbedarf: zwei bis drei Tage

Material: Informationsmaterial zum Thema, Stellwände und Moderationskoffer

Moderation: zwei Personen

Ablauf: **(1) Informationsphase:** Die Teilnehmenden werden anhand von ausführlichen Informationsmaterialien in den Sachstand zum Thema eingeführt (Zum Beispiel: „Politische Teilhabe von Jugendlichen: Jugendparlamente oder Jugend in die Parlamente?“).

Das Informationsmaterial sollte aus einführenden Texten, weitergehender Literatur oder Informationsquellen sowie Standpunkten unterschiedlicher Interessensvertretungen und Parteien bestehen. Man kann diese Phase auf den ersten Tag einer dreitägigen Veranstaltung legen. In diesem Fall erarbeiten sich die Teilnehmenden den Sachstand gemeinsam. Um diesen Prozess abwechslungsreich zu gestalten, sollten sich gemeinsames Lesen, Gruppenarbeit an Unterthemen, gemeinsame Diskussion und Recherche zusätzlicher Informationen abwechseln. Am Ende der Informationsphase sollten die Teilnehmenden klären, welche Fragen noch offen bleiben, was sie an zusätzlichen Informationen benötigen und welche kontroversen Positionen zum Thema noch besprochen werden müssen.

Alternativ kann die Informationsphase auch im Vorfeld des Workshops durchgeführt werden. Die Moderation verschickt dann ihre Informationsmaterialien an die Teilnehmenden und gibt ihnen ein bis zwei Wochen Zeit, sich vorzubereiten. Offen bleibende Fragen sollten der Moderation dann im Vorfeld der Veranstaltung von den Teilnehmenden zugeschickt werden. Der eigentliche Workshop dauert dann nur zwei Tage.

(2) Befragung von Expertinnen und Experten: Am zweiten Tag der Veranstaltung – oder am ersten Tag, falls die Informationsphase vorverlagert wird – findet eine Befragung von vorab eingeladenen

Expertinnen und Experten statt. Die Teilnehmenden treffen sich vorab noch einmal mit der Moderation und klären ab, welche Fragen sie stellen wollen. Die Teilnehmenden sollten die Befragung selbst vornehmen und die Moderation sollte sie ermutigen, noch einmal nachzuhaken, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Damit diese Phase gelingt, ist es wichtig, dass die Teilnehmenden die Scheu vor den eingeladenen Expertinnen und Experten verlieren. Deren Antworten sollten sorgfältig mitgeschrieben werden, um im Nachhinein zu klären, ob alle offenen Fragen beantwortet wurden. Wenn es die Zeit erlaubt, kann man an die eigentliche Befragung noch eine Diskussion anschließen.

(3) Klärungsphase: Die Klärungsphase beginnt am zweiten oder dritten Tag, je nachdem, wie zeitintensiv die vorherigen Phasen waren. Die Moderation erhebt per Kartenabfrage, (1) welche Teilbereiche des Themas den Teilnehmenden am Wichtigsten sind, und (2) wo die Gruppe noch inhaltliche Streitpunkte sieht. Wenn es so viele Teilbereiche und/oder Streitthemen gibt, dass sie im Zeitrahmen der Konferenz nicht sinnvoll behandelt werden können, muss sich die Gruppe mit einer Abstimmung per Klebepunkt (s.o. Zukunftswerkstatt) auf die wichtigsten Themen festlegen. Die Gruppe einigt sich dann, ob sie jedes Thema einzeln in der Gesamtgruppe diskutieren will oder ob man sich in Kleingruppen aufteilt, die jeweils eine Fragestellung bearbeiten. Am Ende der Klärungsphase sollten alle wesentlichen Fragestellungen in Form von Pro- und Kontra-Listen zur Verfügung stehen. Zudem sollten die Teilnehmenden Zeit bekommen, sich noch einmal intensiv mit jedem Thema zu befassen. Ideal wäre es dazu, wenn für jedes Unterthema eine eigene Pinnwand zur Verfügung steht, an der Pro und Kontra aufgelistet sind. Die Moderation klärt dann mit der Gesamtgruppe, zu welchen Punkten Einigkeit besteht und wo bzw. wie sich die Meinungen unterscheiden. Man sollte versuchen, durch Argumentation und Verhandlung, einen Kompromiss zu erzielen, jedoch dürfen abweichende Meinungen nicht untergebuttert werden. Es ist die Aufgabe der Moderation, darauf zu achten, dass alle Meinungen zum Zuge kommen.

(4) Votumsphase: Die Votumsphase ist der Abschluss der Bürgerkonferenz und beginnt am zweiten oder dritten Tag der Veranstaltung. Ausgehend von den Ergebnissen der Klärungsphase hält die Moderation zunächst fest, zu welchen Punkten in der Gruppe Einigkeit besteht. Eine Gruppe wird dann damit betraut, eine Einleitung für die gemeinsame Abschlusserklärung zu schreiben und die Punkte auszuführen, in denen sich die gesamte Gruppe einig ist. Zu den Punkten, in denen keine Einigkeit erzielt werden konnte, werden Arbeitsgruppen gebildet, die dann die verschiedenen Ergebnisse und Argumente aufschreiben. Die Abschlusserklärung besteht aus der gemeinsamen Einleitung und den verschiedenen Texten der Meinungsgruppen.

Ist sich die Gruppe in allen Punkten einig, können die Kleingruppen direkt in die Formulierung von Texten zu verschiedenen Teilbereichen einsteigen. Diese Textbausteine werden in dem Fall noch einmal vor der gesamten Gruppe verlesen und nur dann verabschiedet, wenn wirklich alle Teilnehmenden mit den Formulierungen einverstanden

sind. Das Votum der Gruppe sollte im Anschluss der Veranstaltung an Entscheidungsträger übergeben werden. Wenn die Gruppe zum Beispiel eine Stellungnahme zum Bildungsangebot in ihrer Gegend verfasst hat, könnte diese an eine lokale Politikerin oder einen lokalen Politiker aus dem Schulausschuss des Stadt- bzw. Gemeinderates übergeben werden.

Dokumentation

Die Dokumentation eures Jugendforums fließt in die Auswertung aller Jugendforen ein und dient damit als Grundlage für den Kongress im Januar 2014 im Düsseldorfer Landtag. Sie sollte bereits einige Tage nach dem Jugendforum auf der Website sein und für die thematischen Bereiche (Online-Foren) auf unserer Website zusammengefasst werden.

Um euch zu entlasten, haben wir fünf Reporterinnen und Reporter gefunden, die landesweit alle Jugendforen besuchen und das Wichtigste an Ergebnissen mitschreiben, einen Eindruck mitnehmen und die Website mit Bildern und Texten füttern. Eure Reporterin beziehungsweise euer Reporter nimmt rechtzeitig mit euch Kontakt auf. Alle Ergebnisse stehen euch auch für eure interne Dokumentation und weitere Diskussion zur Verfügung. Natürlich könnt ihr sie beliebig ergänzen und verändern. Ihr seid herzlich eingeladen, uns auch eure Bilder, Ergebnisprotokolle und Flipchart-Abschriften zuzusenden, damit sie in die Berichte einfließen.

Bitte benennt für die Dokumentation eine Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner, damit die Ergebnisse koordiniert und freigegeben werden können. Wenn ihr die personellen Ressourcen habt, verteilt unter euch einzelne Dokumentationsaufgaben:

- Mitschrift im Plenum
- Mitschrift in den einzelnen Arbeitsgruppen
- Abfotografieren und –schreiben von Karteikarten
- Fotograf für Impressionen.

Delegierte zum Jugendkongress

Es ist geplant, an einem Samstag im Januar 2014 Vertreterinnen und Vertreter aller Jugendforen in NRW zu einem großen Kongress nach Düsseldorf in den Landtag einzuladen. Dort sollen die gemeinsamen Ergebnisse verabschiedet und unterschiedliche Ansichten diskutiert und möglichst noch zur Übereinstimmung gebracht werden. Ziel ist, dass die Jugendlichen gemeinsam eine inhaltliche, möglichst starke Haltung der Jugend zu politischen Fragen erarbeiten. Der Landesregierung und dem Landtag dürfen die Jugendlichen mit dem Kongress ihre Meinung zu aktuellen politischen Themen und ihre grundsätzliche Idee, wie Politik unter Einbeziehung jugendlicher Perspektiven künftig gestaltet werden soll, deutlich machen.

Aus jedem durchgeführten Jugendforum sollen hierzu drei Vertreterinnen und Vertreter nach Düsseldorf entsandt werden – nach Kapazität und Möglichkeiten gegebenenfalls auch mehr. Der Jugendkongress wird Kern einer Tages-Veranstaltung sein. Wir sind noch in der Feinplanung und werden dazu sobald wie möglich weitere Informationen auf der Website www.umdenken-jungdenken.de zur Verfügung stellen. Ebenso planen wir eine Abschlussveranstaltung mit Spaß und Kultur am Abend des Jugendforums und optionale Übernachtungsmöglichkeiten bis Sonntag. Vom örtlichen Jugendforum kann eine Begleitperson für die Abgesandten dabei sein, die während des eigentlichen Kongresses nach Absprache organisatorische und inhaltliche Aufgaben übernimmt.

Abgesandte wählen oder ausgucken

Wichtig ist in jedem Fall, dass ihr im Rahmen eures Jugendforums bereits überlegt, wer Interesse, Lust und Zeit hat, die Jugendlichen und die Meinungen aus eurer Stadt Anfang 2014 in Düsseldorf zu vertreten. Die demokratische Legitimation der Abgesandten sollte das Ziel sein. Mit Sicherheit ist es nicht einfach, so weit im Vorfeld schon drei Vertreterinnen und Vertreter zu bestimmen, die ganz sicher können und dorthin fahren. Daher solltet ihr sechs Interessentinnen und Interessenten auswählen oder sammeln, die als Delegierte oder Ersatzdelegierte zum Jugendkongress in Frage kommen. Je nachdem, wie früh euer Jugendforum im Jahr 2013 stattfindet, könnte es sich auch empfehlen, zunächst eine offene Liste Interessierter anzufertigen, aus der kurz vor dem Kongress von einem regelmäßigen Gremium, das ihr beauftragt, die Teilnehmenden bestimmt oder von allen Interessierten untereinander gewählt werden. Sollte jemand nicht mit nach Düsseldorf können, ist es die Aufgabe der ausgewählten Delegierten, sich der anderen besonders wichtigen Punkte anzunehmen.

Stellt am besten durch einen regelmäßigen Informationsaustausch der am Jugendkongress Interessierten sicher, dass der Kontakt untereinander nicht verloren geht. Nutzt hierfür E-Mails, soziale Netzwerke und am besten eine Adressliste mit Telefonnummern.

Die Reise- und gegebenenfalls Unterkunftskosten für den Kongress werden erstattet bzw. übernommen.

Anregungen und Fragen zum Jugendkongress nehmen wir gerne entgegen unter: seelbach@jlr-nrw.de

Finanzplan

Ihr könnt zu den Kosten des Jugendforums einen Zuschuss des Landesjugendrings NRW erhalten. Wir haben mit 50 Jugendforen kalkuliert, die je nach Größe 500 bis 2.000 € benötigen. Bitte füllt das auf der Website unter www.umdanken-jungdenken.de im Bereich „Jugendforen“ stehende Formular aus und sendet es uns zu. Setzt das Geld dort ein, wo Ihr es für Eure Veranstaltung benötigt, aber nutzt es sparsam und haltet nach weiteren Sponsoren und Fördermöglichkeiten Ausschau, zum Beispiel:

- Kostenlose Nutzung von Rathaus oder Schule durch die Gemeinde
- Snacks vom Gut-drauf-Projekt
- Getränke von der Bürgermeisterin
- Moderation(s-Material) vom Jugendamt
- örtliche Zuschüsse für politische Bildung oder besondere Maßnahmen
- Mittel für einen „Strukturierten Dialog“ (s.o.)

Wir verteilen die Mittel in zwei Schritten im Januar und im März. Ihr erhaltet dann einen Vertrag über die Bereitstellung und Abrechnung der Gelder, der von einer verantwortlichen Person eurer Organisation unterschrieben werden muss.

Unterstützung

Wenn ihr für die Beantragung des Zuschusses, die Kalkulation, die Planung der Inhalte, die Suche von Moderation, Kulturbeiträgen, Anwendung und Weiterentwicklung von Werbemöglichkeiten usw. noch Unterstützung braucht, stehen euch Björn, als Projektreferent der jugendpolitischen Initiative, und sein Team zur Verfügung:

Björn Seelbach
Landesjugendring NRW
Sternstraße 9 – 11
40479 Düsseldorf
Telefon: 01 51/12 58 20 97
[E-Mail: seelbach@ljr-nrw.de](mailto:seelbach@ljr-nrw.de)

Die Materialien wie Beachflags, Roll-ups und Banner mit umdenken-jungdenken-Logo werden euch aus der Geschäftsstelle als Leihgabe zugesandt.

Gerne stellen wir euch auf Wunsch auch den Kontakt zu Organisatoren der Jugendforen in euren Nachbarstädten zur Verfügung, stehen euch per E-Mail, Telefon oder bei einem Treffen während der verschiedenen Termine im Land oder bei euch vor Ort zur Verfügung.

Gemeinsam schaffen wir das! Meldet euch, wie es läuft und was ihr gegebenenfalls braucht.

Anhang

Fragen aus den Workshops des Fachkongresses:

Workshop 1: Bildung, Ausbildung, Studium, Arbeit

- Fühlst du dich durch die Schule auf dein zukünftiges Arbeitsleben ausreichend vorbereitet?
- Was wünschst du dir darüber hinaus?
- Was ist dir für deine Arbeit oder deine Ausbildung wichtig?
- Was muss dir dein Arbeits- oder Ausbildungsplatz bieten?
- Was brauchst du, um dich an deinem Arbeits- oder Ausbildungsplatz entfalten zu können?

Workshop 2: Inklusion und Integration

- Welche Erfahrungen hast du mit Menschen mit Behinderungen?
- Wie stellst du dir ein gemeinsames Leben und Lernen von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen vor?
- Was muss passieren, damit dieses Ziel erreicht wird?
- Wer ist dafür verantwortlich?
- Was kannst du selbst dazu beitragen?

Workshop 3: Engagement, Anerkennung, Freizeit

- Was bedeutet Freizeit für dich?
- Wie viel Freizeit hast du und wie viel brauchst du?
- Wie möchtest du deine Freizeit gestalten?
- Hast du ausreichend Zeit für (d)ein Ehrenamt?
- Welche Anerkennung bringt dir dein Ehrenamt?
- Was könnte dich unterstützen, damit du ehrenamtlich bzw. für deine Interessen aktiv wirst?

Workshop 4: Politik, Rechte und Teilhabe

- In welchen Bereichen deines Lebens kannst du selbst deine Entscheidungen treffen?
- Wo wirst du in Entscheidungen eingebunden und wo nicht?
- Wie sieht dein Alltag aus? Wie lebst du?
- Was stört, nervt oder ärgert dich des Öfteren? Was würdest du gerne verändern?
- Von wem fühlst du dich unterstützt? Wer setzt sich für deine Interessen und Wünsche ein?

Workshop 5: Kommunikation und Medien

- Welche Möglichkeiten bietet dir das Internet? Wofür nutzt du es hauptsächlich? In welchen Bereichen kannst du dich dort an wichtigen Entscheidungen beteiligen?
- Sollten Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, bessere Medienkompetenzen haben? In welchen Bereichen sollten sie besser informiert sein?

- Hast du in deiner Stadt oder bei dir auf dem Land guten Zugang zum Internet? Ist die Versorgung im ländlichen Raum für dich ausreichend?

Workshop 6: Umwelt und Entwicklung

- Blickst du bei deinem Konsum noch durch? Weißt du, wo die Lebensmittel oder die Klamotten, die du im Laden kaufst, herkommen und wie sie hergestellt werden?
- Was brauchst du, um aktiv kritisch zu konsumieren?
- Wie möchtest du in (Konsum-) Entscheidungen einbezogen werden?
- Wie kann die Komplexität des Themas reduziert werden? (Oder: Wie kann man das Thema besser verständlich machen?)
- Warum ist ökofair nicht Mainstream in Institutionen und Organisationen?
- Politik, Unternehmen, Verbraucherinnen und Verbraucher – wer trägt die Verantwortung für eine ökofaire Wirtschaft? Wie viel Macht und Verantwortung haben Politik und Wirtschaft und Konsumierende?

Workshop 7: Verkehrs-, Raum- und Stadtplanung

- Wo kannst du dich in deiner Stadt frei bewegen und aufhalten?
- An welchen Orten kannst du Zeit mit deinen Freunden verbringen (drinnen und draußen)? Wo fühlst du dich wohl?
- Wie müssen die Orte aussehen, an denen du gerne deine Freizeit verbringst?
- Fühlst du dich sicher in deiner Stadt, im Verkehr und in dunklen Gassen?
- Wie kann eine ressortübergreifende Stadtplanung sichergestellt werden? Und wie möchtest du dich als Jugendlicher daran beteiligen?
- Wie können wir Städte für Familien und insbesondere Kinder und Jugendliche attraktiver gestalten und gleichzeitig die Verbindung zu nicht so stark bevölkerten Gebieten verbessern?

Workshop 8: Rechtsextremismus

- Engagierst du dich gegen Rechtsextremismus? Wie sieht dein Engagement aus?
- Fühlst du dich in deinem Engagement unterstützt? Wie müsste bessere Unterstützung und Wertschätzung von Jugendlichen aussehen, die sich gegen Rechtsextremismus engagieren?
- Was müsste getan werden, damit sich mehr Jugendliche gegen Rechtsextremismus engagieren? Welche Angebote sind besonders wichtig? Welche fehlen?
- Welche Rolle spielt die Aufklärung in der Schule beim Thema Rechtsextremismus und historischer Nationalsozialismus? Was müsste außerhalb der Schule angeboten werden?
- Wie sollten lokale (Jugend-)Netzwerke gegen Rechtsextremismus aufgestellt sein?